

unter anderem die Kapitel über falsche und wahre Solidarität der Studentenverbindungen und über Beherrschung der Sinnlichkeit durch intellektuelle und moralische Kultur.

Linz.

P. Georg Kolb S. J.

- 28) **Muttergottespredigten.** Von A. Hubert Bamberg, Pfarrer. 8° (274 S.). Paderborn. 1913. Schöningh. M. 3.—.

Die 48 Predigten wurden zwar zu verschiedenen Gelegenheiten gehalten, aber 39 derselben zu einem sehr geeigneten Zyklus über die Laurentianische Litanei vereinigt; die neun folgenden haben zum Thema die größeren Muttergottesfeste u. dgl. Alle diese Predigten sind vorherrschend didaktisch, sehr leicht fasslich, weil klar in Punkte geteilt, und für das praktische Leben berechnet. Die paränetische Schlussanwendung ist oft mit einer Invokation zur Mutter Gottes verbunden. Die Erklärung der Titel ist immer recht anschaulich, naheliegend und doch originell. Sehr richtig wird der „elfenbeinerne Turm“ auf den Thron Salomons, das „goldene Haus“ auf die Stiftshütte, die „Arche des Bundes“ auf die Gesetzestafeln bezogen (vgl. Kolb, Wegweiser in die Marianische Literatur, I. Bd., S. 168). Geschichtliche Beispiele fehlen, außer den biblischen und einigen kirchenhistorischen Tatsachen. Mehrere verwandte Titel sind zu einem Vortrag zusammengezogen.

Linz.

P. Georg Kolb S. J.

- 29) **Sechs Predigten vom allerheiligsten Altarsakrament zu Ehren des heiligen Aloisius.** Von + geistl. Rate J. Schuen. 8° (54 S.). Paderborn. 1913. Schöningh. M. —.80.

Warum und wie das doppelte Ziel, welches der Titel angibt, vereinigt werden könne, zeigt der Verfasser selbst in der ersten Predigt an (S. 2) mit den Worten: „Wenn ich die Lebensgeschichte des Heiligen durchlese, finde ich, daß er eine überaus große Andacht gegen das heiligste Altarsakrament getragen hat, und gerade darin sehe ich eine vorzügliche Ursache seiner Heiligkeit.“ Die einfach, herzlich und praktisch gehaltenen Predigten haben zum Inhalt: 1. Welch kostbare Gabe das heiligste Sakrament sei; 2. in welcher Weise es uns gegeben wird; 3. welche Wirkungen es hervorbringt; 4. wie es auch die Zuflucht der Sünder und 5. der Trost der Sterbenden sei, endlich 6. wie wir es empfangen sollen. Zum Schlusse immer ein Hinblick auf den heiligen Aloisius.

Linz.

P. Georg Kolb S. J.

- 30) **Maria, die Liebe und Wonne des Menschengeschlechtes.** Von Pater Philibert Seeböck O. F. M. 12° (188 S.). Innsbruck. 1913. J. Rauch. K 1.70 = M. 1.45, gbd. K 2.50 = M. 2.15.

Der bereits in weiten Kreisen wohlbekannte aßzeitliche Schriftsteller und eifrige Marienverehrer hat die mariatische Literatur wieder mit einer lieblichen und praktischen Gabe bereichert. 72 Skizzen „in schönen Zügen aus dem Leben großer Verehrer der seligen Jungfrau“ (wie der Titel weiter angibt) sollen „namentlich den mariatischen Kongregationen“ neue Anreiterung zur Verehrung und Liebe der Gottesmutter gewähren. Die Auswahl der Personen — „fromme Laien und Priester, Jungfrauen und Ordensleute, Heilige, Selige und Ehrwürdige“ — bietet viele Abwechslung. Bei jedem kurzen Charakterbild oder Grundsatz der Persönlichkeit ist nach dem Titel die Tugend oder der leitende Gedanke angegeben, der zu einer Be trachtung oder zu einem Vortrag weiterhin ausgeführt werden kann. In alphabetischer Reihenfolge finden sich neben den Namen der großen und bekannten Heiligen auch die Namen von Achtermann, Erzherzog Albrecht, Weber als Dichter von Dreizehnlinde, Windthorst, die Jungfrau von Dr-

leans, der Ehrwürdige Bischof Rudiger, die Päpste Pius IX. und Leo XIII. Kaiser Ferdinand III. u. s. f., welche gewiß allen von Interesse sind. Das feine Titelbild und sieben Vollbilder im Texte zieren das saßlich und schön geschriebene Büchlein.

Linz.

P. Georg Kolb S. J.

31) **Der geistliche Mai.** Marienlieder aus der deutschen Vergangenheit. Herausgegeben von Dr. F. A. Becker. (151 S.) Leipzig. 1913. Verlag von Kurt Wolff. Geh. M. 3.50.

Es finden sich 91 Lieder ausgewählt, meist aus dem 13. bis 17. Jahrhundert, die öfters nur einzelne Strophen umfassen. Beigegeben sind zwölf alte Bilder aus dem Leben Mariä, die von Dr. Voß aus dem sogenannten Hausbuchmeister (Meister des Amsterdamer graphischen Kabinetts) gewählt wurden, um dem Gedanken Ausdruck zu geben, wie die Werke der dichtenden religiösen Kunst mit denen der graphischen seit alten Zeiten vereint gingen. Wenn auch manches in Bild und Lied nicht mehr den jetzigen feineren Anforderungen entspricht, so sieht man doch daraus, wie innige Marienverehrung in Deutschland schon im 13. und 14. Jahrhundert bestanden hat. Manche dieser Marienlieder werden noch jahraus, jahrein von den Gläubigen gesungen.

Linz.

P. Georg Kolb S. J.

32) **Der heilige Clemens Maria Hofbauer in Zeichen der Eucharistie.** Von P. Sebastian Waldner C. SS. R. 12° (107 S.). Wien. Verlag Ambr. Opiz' Nachfolger. K 1.20.

Auf dem Eucharistischen Kongresse in Wien wurde mehrfach in bereiteten Worten darauf hingewiesen, wie der heilige Clemens Hofbauer gerade durch seine besondere Verehrung zum allerheiligsten Sakramente seine von Gott gewollte, ihm übertragene Mission erfüllte. Damals auf dem Kongresse sind Tausende und Tausende mit dem Heiligen und seiner innigen Beziehung zur heiligen Eucharistie namentlich durch die glanzvolle Rede des Kardinallegaten Van Rossum etwas bekannt geworden. Vorliegende Schrift soll nun der Ausführung dieses Gegenstandes dienen. In einem lebendigen Bilde zeigt sie, wie man das Allerheiligste verehren und die Andacht zu demselben bei anderen fördern kann und soll. Sie leistet sicher den hochwürdigen Herren zu eucharistischen Vorträgen gute Dienste, ist aber auch für Laien eine geeignete Lektüre. — Der Stil ist einfach, die Anordnung des Stoffes klar, die Ausstattung modern. Der Verlag hat sich ein schönes Ziel gestellt mit der Herausgabe dieser Schrift, gerade jetzt, wo es 100 Jahre sind, daß der Heilige seine großartige Tätigkeit als Apostel von Wien begann. Möge das Büchlein beim Clerus wie bei den Laien gute Aufnahme finden!

Linz.

P. F.

33) **Die Mutter der schönen Liebe.** Von Dr. Ottokar Prohászka, Bischof von Stuhlweißenburg. Betrachtungen über U. L. Frau, ins Deutsche übertragen von Baronin Rosa von der Wenje. 16° (VIII u. 176 S.). Kempten und München. 1913. Verlag Kösel. Gbd. in Leinw. M. 1.50, in weichem, bieg samem Leder M. 3.—.

Der hochwürdigste Herr Verfasser zeichnet in diesen Betrachtungen Maria als, nach Christus dem Herrn, Gottes ersten und erhabensten Schöpfungsge dachten, als Gottes Freundin, mehr noch als Gottesmutter. Er stellt Unsere Liebe Frau dar in ihrer tief gründenden Innerlichkeit, in ihrer reinsten Jungfräulichkeit, ihrer aimutigsten Weiblichkeit, ausgestattet mit den ihr einzig geltenden Vorzügen der Unbefleckten Empfängnis, der Gottesmutter schaft und der Himmelfahrt. Sie ist die milde Königin, die uns zum Glauben, zur Hoffnung und zur Liebe der Gotteskinder erzieht, einzigartig in ihrer